

Dienstag, 07.07.:

Um halb neun bin ich zum Hafenmeisterbüro gegangen, um mich über die vermeintliche Doppelabbuchung der Hafengebühren zu beschweren. Ich war zum Glück sehr freundlich und habe bewusst nur vorsichtig angefragt, wie diese Buchungen zustande gekommen sind.

Die Mitarbeiterinnen im Büro (mein besonderer Freund war heute nicht da) konnten sich das auch nicht erklären und waren drauf und dran, mir die monierten Beträge zurückzuerstatten. Just in diesem Moment fragte eine der Damen, ob ich vielleicht noch andere Dienstleistungen, zum Beispiel die Tankstelle in Anspruch genommen habe.

Das hatte ich Rindvieh komplett vergessen!!! Damit war die Situation klar und ich kam mir ziemlich doof vor. Nach meiner sehr deutlichen Entschuldigung vor versammelter (Hafenmeister-)Mannschaft haben alle herzlich darüber gelacht.

Nici und Thomas waren derweil nochmal am Strand schwimmen und haben auf dem Rückweg wieder leckere Backwaren mitgebracht. Diese haben die vorerst letzte Mahlzeit an Bord für Thomas zu einem kleinen Highlight gemacht.

Im Anschluss an das Frühstück hat sich Thomas dann per Bus auf den Weg zum Flughafen gemacht. Wir sind ein wenig traurig, es war eine wirklich schöne und sehr angenehme Zeit mit ihm. Es wäre schön, wenn er uns auch von den Azoren zu den Kanaren begleiten würde. Leider stehen unsere Chancen nicht gut, weil er zu Hause auch einige Dinge vor der Brust hat.

Nici und ich haben uns überlegt, dass uns ein paar weitere Windsäcke und Abdeckhauben für die Luken gut zu Gesicht stehen würden. Deshalb habe ich zehn Quadratmeter hellgrauen Persenningstoff, Ösen nebst Einschlagwerkzeugen, Doppelkleband zum Fixieren, Takel- und Nähgarn, Gurtband, 4mm-Gummileine und 4mm-Polyesterleine sowie ein paar GFK-Rohre als Spreizlatten bestellt. Das ganze Geraffel wird an Ruth, die TO-Stützpunktleiterin in Horta, also auf die Azoren geliefert.

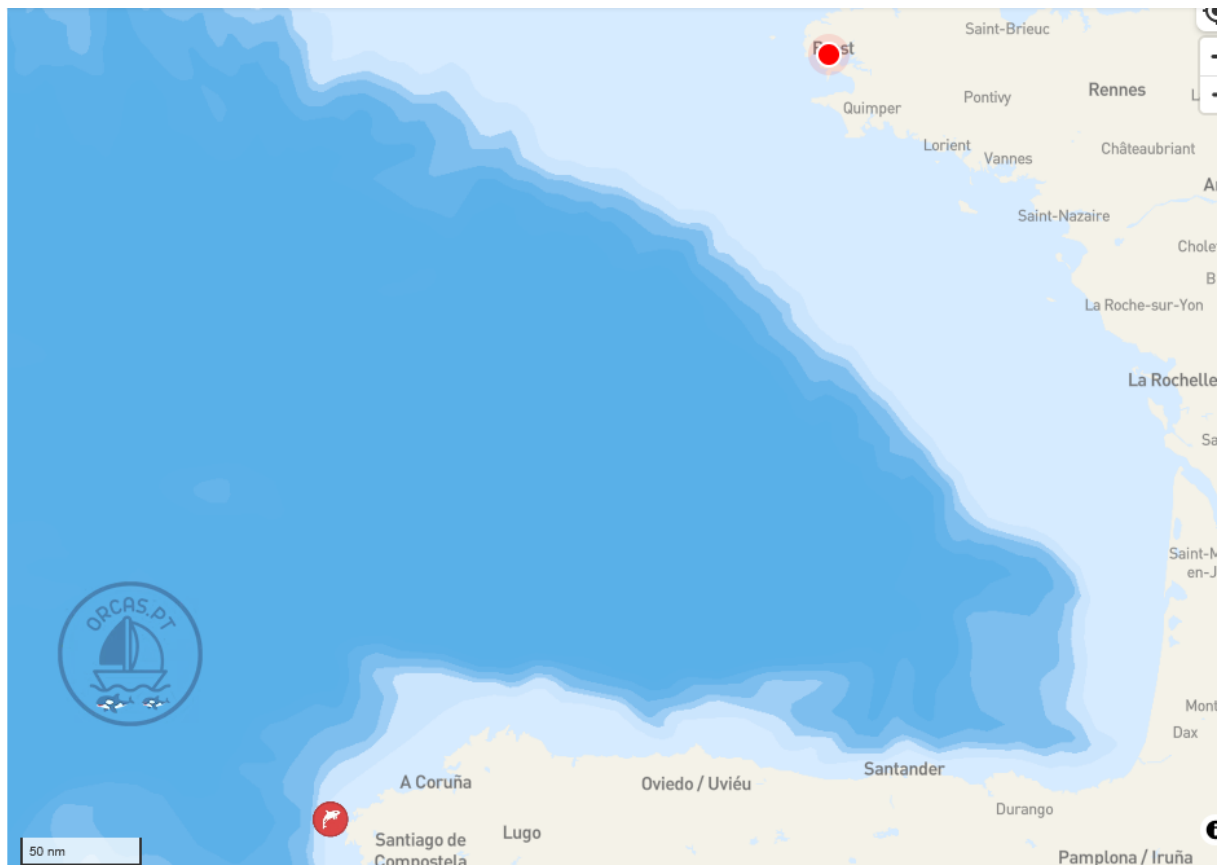
Leider immer noch nicht „in Sicht“ ist das von Sven vor einer Woche abgeschickte Care-Paket, das jetzt bereits seit Freitagmittag in einem deutschen Depot rumsteht und nicht weitertransportiert wird. DHL gibt für Standardsendungen von Soest nach Brest eine Laufzeit von maximal acht Tagen an, die morgen überschritten werden.

Der Tag geht wegen der erneuten Hitze (um 21:30 Uhr haben wir immer noch 33 ° Celsius unter Deck) ruhig und weitgehend lesend vorüber. Nici beschäftigt sich mit Notfallroutinen im UKW-Sprechfunkverkehr und mit der Lichterführung von diversen Fahrzeugen, was für die Nachtfahrten über die Biscaya wichtig werden könnte.

Ich selbst informiere mich zum x-ten Mal über die Orca-Lage auf der anderen Seite der Biscaya und untersuche zum ersten Mal auch die spanischen Informationen genauer. Es ist schon verwunderlich, dass Spanier und Portugiesen teilweise KOMPLETT gegensätzliche Ratschläge für das Vermeiden von schlimmeren Interaktionen abgeben. Sehr seltsam!

Außerdem teste ich den WAL-Pal zumindest einmal unter Deck und mache mir weitere Gedanken über meine Strategie im Ernstfall. Viele naheliegende Möglichkeiten fallen komplett aus oder dürfen nicht einmal gedacht werden, weil die Orcas unter Schutz stehen. Dennoch werde ich unsere Haut im Falle einer Attacke nicht kampflös den Orcas überlassen.

Meine Sorge scheint nicht unberechtigt, um 18:30 Uhr hat es den ersten Orca-Angriff im Jahr 2026 in der Region um La Coruna gegeben.



Heute um 18:30 Uhr hat es einen Orca-Angriff in unmittelbarer Nähe von La Coruna gegeben, was uns zusätzlich beunruhigt...

Mittwoch, 08.07.:

In der letzten Nacht hatte ich meine warme Bettdecke in den Salon gelegt, weil die beiden Nächte zuvor so warm waren. Die dünne Fleecedecke hat völlig gereicht. Diesmal habe ich mir fast den Hintern abgefroren. Die leichte Abkühlung hat aber auch Vorteile, um 10 Uhr haben wir angenehme 24,5° C unter Deck; gestern waren es um die gleiche Zeit schon 30° C.

Nach dem Aufstehen wurde mir wieder einmal bewusst, was für ein luxuriöses Leben wir auf der „NYALA“ führen können. Auch wenn wir nur wenig Platz an Bord haben, reicht es immer noch für eine schöne kleine Dusche mit ausreichend warmen Wasser an Bord. Wie oft bin ich in den letzten Jahrzehnten – ob der hygienischen Umstände mehr oder weniger stark angewidert – in irgendwelchen Hafenduschen zwischen Lübeck und Tromsö nur widerwillig zum Duschen gegangen...

Eine saubere Dusche als echten Luxus zu erkennen mag symptomatisch für das während eines längeren Törns stattfindende Umdenken zu sein, was bei Langstreckenseglern mit der Zeit eintritt. Man wird zufriedener mit dem, was man gerade hat.

Seit Tagen esse ich Salami und Fabrik-Kochschinken, ab und zu auch mal ein wenig Leberpastete auf meinen Baguettes. Zu Hause würde es mich stören, mit einer so begrenzten Auswahl an Wurst und Schinken auskommen zu müssen. Hier freue ich mich, dass wenigstens die Baguettes köstlich sind.

Wir hatten uns für heute vorgenommen die Lazybag zu modifizieren, weil der Segelmacher den Schlitz für das zweite Reff zu weit vorn platziert hat. Ich entschieße mich jedoch dazu, diese Arbeit lieber mit Stefan (also zu dritt) zu machen, weil das sonst sehr anstrengend werden dürfte. Großsegel und Lazyjacks teilweise abschlagen, Lazybag abmontieren, Nähmaschine „ausbuddeln“ und hinterher alles wieder retour? Lieber nicht!

Stattdessen werden die Durchzüge der Reling nachgespannt, diverse Splinte an der Reling und die Sicherungsschrauben am Baumniederholer neu abgeklebt und alle Splinte an den Püttings von Ober- und Unterwanten so weit umgebogen, dass man sich daran kaum noch die – hoffentlich beschuhten – Füße aufreißen kann. So langsam werden wir klar für den Sprung über die Biscaya.

Gestern Abend hat Markus, ein TO-Clubkamerad bei WhatsApp gepostet, dass er weitere Boote sucht, die mit ihm und seiner Dehler 34 ab Donnerstag gemeinsam von Brest nach La Coruna segeln wollen. Laut meinen Wetterdaten findet er damit das annähernd perfekte Wetterfenster für die Überfahrt, ich bin ein wenig neidisch. Da Stefan erst am Samstagabend hier eintrudeln wird, komme wir frühestens am Sonntag hier weg. Hoffentlich sieht es in der nächsten Woche genauso günstig aus wie in dieser...

Am späten Nachmittag räumen wir fast die gesamte Segellast aus, um die dort gestauten mobilen Solarpanele ans Tageslicht zu fördern. Ich möchte gern wissen, ob auch die Solarpanels allein in der Lage wären, unseren Stromverbrauch zumindest vor Anker zu decken. Der Landstrom wird also getrennt.

Zum Abendessen gibt es kleine Ofenkartoffeln mit Rosmarin, Bockwürsten und Salat. Bei den immer noch hohen Temperaturen ist uns nicht nach richtigem Kochen.

Donnerstag, 09.07.:

Auch bei sparsamen Stromverbrauch lassen sich mit allen vorhandenen Solarpanelen die Batterien zwar voll halten, aber nicht wirksam laden. Dazu braucht es zumindest den Windgenerator, der aber – mangels Brise – heute nichts zur Ladung der Akkus beitragen kann.

Wir schlafen länger als sonst, frühstücken gemütlich und trödeln dann langsam vor uns hin. Ich räume am frühen Nachmittag die Solarpanele weg, diesmal aber in die begehbare Backskiste und fertige eine Skizze für ein Mückennetz für den Niedergang. Für alle anderen Fenster und Luken haben wir bereits passende Mückengitter an Bord.

Nici schneidet das schon zu Hause besorgte Material für das Gitter zu, Klettband zur Befestigung hatte sie heute im Supermarkt besorgt.



Sonnenuntergang in der Mouline Blanc Marina in Brest

Freitag, 10.07.:

Unser Paket von Sven ist inzwischen in Brest angekommen, sagt jedenfalls die DHL-Webseite. Wer allerdings meint, dass die französische Post für die ohnehin schon hohen Portokosten das Paket bis zur gewünschten Adresse (in unserem Fall das von morgens halb neun bis abends besetzte und von mehreren Mitarbeitern ständig besetzte Hafenmeisterbüro) bringt, der irrt.

Unser englischer Nachbar erzählt mir, dass die französische Post alles, was nicht in einen normalen Briefkasten passt, direkt in einem Paketshop im Zentrum von Brest sammeln. Wenig kundenfreundlich! Über die Webseite der französischen Post erfährt man nicht einmal die Adresse des Paketshops, zum Glück kann hier das Hafenbüro weiterhelfen.

Zu Fuß sind es fast zwei Stunden in die Stadt, mit dem Bus über eine Stunde, mit dem Taxi nur 12 Minuten. Wir haben keine Lust, ein größeres Paket bei mehr als dreißig Grad durch die Stadt zu schleppen und gönnen uns deshalb ein Uber-Taxi, was uns (hin und zurück) weitere vierzig Euro kostet. Sch...-Franzosen!!

Sehr gern hätte ich die diversen Schrankverriegelungen sofort an Bord montiert. Die Hitze an und unter Deck ist jedoch so groß, dass daran nicht zu denken ist. Es kommt uns vor wie in der Karibik: Du duschst, ziehst Dir ein frisches T-Shirt an und schon fünf Minuten später klebt auch das neue T-Shirt an Dir wie bei einem Wet T-Shirt Contest.

Laut Wetterberichten gibt es mit 34° C heute den wärmsten Tag der Woche. Bis zum frühen Nachmittag gibt es nicht einmal einen Hauch Wind im Hafen. Ab 15 Uhr weht jedoch eine frische

Brise von achtern durch unser Cockpit und unsere Kajüte. Langsam wird es erträglich. Um 16:30 kann ich mich endlich aufraffen, die Bolognese-Sauce für die Biscaya-Überquerung zu kochen.

Etwas leichtsinnig stehe ich nur in der Unterhose in der Pantry und passe höllisch auf, das ja kein Fett spritzt. Statt einer Pfanne benutze ich einen hohen Topf. Eine Stunde später ist die Sugo fertig. Nici ist begeistert.

Passend zur (deutschen) Tagesschau raffe ich mich auf und schraube wenigstens am zweitürigen Spiegelschrank in der Dusche noch die Sicherung an.

So langsam bekomme ich den Hafenkoller und schaue vor dem Zubettgehen nochmal in die Langfrist-Windprognosen für die nächste Woche. Es sieht immer noch so aus, als wenn sich frühestens Mittwoch, vielleicht auch erst am Donnerstag ein günstiges Wetterfenster für die Querung der Biscaya finden würden.

Wenn wir Montag oder Dienstag losfahren würden, müssten wir mit höheren Wellen, Wind auf den Kopf und längeren Flauten rechnen. In jedem Fall müssten dann erhebliche Teile der Querung unter Maschine zurückgelegt werden, was wir möglichst vermeiden wollen.

Damit hatte ich schon bei der Grobplanung der gesamten Reise gerechnet und einige Tage für das Warten auf ein passendes Wetterfenster in Brest eingeplant. Zugegeben, es könnten jetzt fünf statt drei Tagen Warterei werden, aber so ist das dann eben. Nach hinten haben wir genug Zeit...

Samstag, 11.07.:

Beim Aufwachen um sieben Uhr weht eine leichte Brise von achtern, die wahrscheinlich bald abflauen wird. Deshalb fangen wir schon früh mit den noch anstehenden Arbeiten an. Nici kocht ihr leckeres Schweinegeschnetzeltes für die Biscaya-Querung vor, was wir – genau wie die Sauce Bolognese – einfrieren wollen. Der Skipper macht den Küchenhelfer, schneidet Fleisch, Zwiebeln und Pilze in die von der Küchenchefin gewünschte Größe. Das Ergebnis ist um halb neun fertig und erfüllt wieder einmal hohe Ansprüche. Super!

Inzwischen ist auch die Nähmaschine auf dem Cockpittisch aufgebaut und das Mückengitter für den Niedergang in der Mache. Blöderweise klebt der Kleber des Klettbandstreifens immer an der Nadel fest, was zum Abriss des Oberfadens führt. Um elf Uhr ist das Mückengitter trotzdem fertig.

Das Frühstück haben wir wegen der wieder zu erwartenden Temperaturen verschoben, jetzt knurrt der Magen. Es wird höchste Zeit zum Frühstück.

Jetzt noch einmal Hafengeld bezahlen, noch einmal einkaufen und stauen, dann kann Stefan kommen. Morgen soll es dann nach Camaret sur Mer gehen. Auch davon hatten Maarten und Irene geschwärmt.



Das Mückengitter für den Niedergang ist in der Mache...